

Praxisjahr Schule - Eindrücke der Studierenden

Es ist Montagmorgen und wir - vier Teilnehmer*innen des Praxisjahres - fahren gemeinsam nach Rostock Lütten-Klein in die Schule. Schon im Auto wird wild spekuliert, wie der Tag heute ablaufen wird. Wird alles funktionieren? Haben wir an alles gedacht? Weiß jede/r, wann welcher Impuls erfolgen muss? Sind die Arbeitsblätter für die Schüler*innen nicht nur kopiert, sondern auch gelocht?

Geparkt wird auf dem Netto-Parkplatz neben dem Gymnasium. Obwohl wir jetzt schon fast ein ganzes Schuljahr mindestens einmal die Woche hier sind, ist es immer noch ein eigenartiges Gefühl. So viele Jugendliche, die herumwuseln, heimlich vor dem Schulgelände noch eine rauchen oder im Gebüsch knutschen. Uns selbst sieht man den Altersvorsprung kaum an, weshalb wir des Öfteren auf den Gängen von Lehrer*innen angesprochen werden, ob wir denn nicht auf den Hof müssten, es sei schließlich Pause?

Für heute haben wir eine besondere Stunde geplant. Es handelt sich um die letzte Musikstunde des Praxisjahres und wir werden zu viert eine achte Klasse unterrichten. Das ist eine für den normalen Schulalltag eher unrealistische Situation, aber wir sind sehr dankbar, einmal die Möglichkeit zu bekommen, dies auszuprobieren! In dieser Stunde wird das Thema „Menuett“ behandelt, wofür wir das ganze Wochenende im Innenhof der hmt vor einigen belustigten Zuschauer*innen geübt haben. Zwei von uns haben den kompletten Fundus der Schauspielstudierenden auf den Kopf gestellt und massenweise Kostüme zusammengetragen, die wir nun gemeinsam in die Klasse schleppen. Neugierige Blicke erwarten uns. Insgeheim freuen wir uns schon sehr auf die zweite Hälfte der Stunde und versuchen ein Grinsen zu unterdrücken.

Dann geht die Stunde los. Nachdem die letzten Monate ausgiebig über die „Stile des Pop und Rock“ diskutiert und in engagierter Gruppenarbeit ein eigener Werbejingle komponiert wurde, steht das „Menuett“ nun unter dem Oberthema „Klassik“ auf dem Stundenplan. Jede/r von uns Vieren hat seinen eigenen Teil, für den er in der Stunde verantwortlich ist. Los geht es mit einer kleinen Einführung, bevor die erste Aufgabe darin besteht, ein Menuett nach dem Vorbild Mozarts selbst zu erwürfeln und anschließend mithilfe von Instrumenten umzusetzen. Nun erfolgt ein Raumwechsel, wir gehen mit der ganzen Klasse in die Aula und ziehen uns selbst Kostüme an. Zu Händels Wassermusik tanzen wir den Schüler*innen eine Menuettbearbeitung vor. Überraschenderweise erarbeiten die Schüler*innen diese und ihr eigenes Menuett mit uns, ohne zu meckern. Vielleicht genügen Kostüme, um die Pubertät zu überdecken? Für uns Studierende war es in jedem Fall eine Stunde, die uns noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird und auf die wir später gern zurückschauen werden.

Es ist besonders spannend, eine Klasse ein ganzes Schuljahr zu begleiten, kennen und schätzen zu lernen. Gerade beim Musizieren sieht man sehr deutlich, wie sich die Gruppenkonstellationen und Cliques verändern, aufspalten und neubilden, was zu einem tieferen Verständnis der Klassengemeinschaft und damit einhergehenden Problemen, aber auch Chancen führt.

In den Seminaren, die im Praxisjahr Schule regelmäßig stattfinden, tauschen wir uns über gewonnene Erfahrungen und Probleme an den unterschiedlichen Schulen und Klassenstufen aus. Sehr praxisnah werden beispielsweise die im Klassenmusizieren auftretenden Probleme im schulpraktischen Klavierspiel direkt aufgegriffen und gelöst. Zusätzlich geben die Dozierenden einen Theorieinput zu verschiedenen Sachverhalten, um damit den aktuellen Stand in der Lehrer*innenbildung zu vermitteln. Zudem wird es uns Studierenden ermöglicht, die sonst sehr theoretischen Seminare an der Universität mit unseren praktischen Erfahrungen zu bereichern.

Als Absolvent*innen des *Praxisjahres Schule* haben wir in vielerlei Hinsicht wertvolle Erkenntnisse über uns und unser Lehrer*innensein gewonnen, die uns nicht nur an unsere Grenzen getrieben, sondern auch geprägt und für unser zukünftiges Tun geformt haben. Wenn wir am Anfang des Praxisjahres noch leichte Zweifel an unseren Fähigkeiten vor der Klasse zu stehen hatten, konnten sich diese durch die Unterstützung von Kommiliton*innen, Dozent*innen und Mentor*innen Stück für Stück ausräumen lassen. Dafür ein herzliches Dankeschön!